

Für einen guten Start ins Leben

Die Babylotsinnen der Charité



Rat und Unterstützung: Eine Babylotse im Gespräch mit einer jungen Mutter

Für die meisten Mütter und Väter ist die Geburt eines Kindes ein großes Glück. Für viele Eltern stellt ein Kind allerdings auch eine schwer zu erfüllende Herausforderung dar, besonders wenn sie wenig Ressourcen haben und zum Beispiel sehr jung oder besonders belastet sind. Manchen frischgebackenen Eltern fehlt ein unterstützendes familiäres Umfeld, sie haben finanzielle Sorgen oder Probleme mit der Partnerschaft. Auch können Integrationsprobleme, körperliche Erkrankungen oder psychische Belastung dazu führen, dass sich Eltern mit der neuen Situation überfordert fühlen.

Immer noch zu oft können diese nicht optimalen Rahmenbedingungen negative Auswirkungen auf die gesundheitliche und psychosoziale Entwicklung der Kinder haben, und manchmal endet die Überforderung auch tödlich. Im ersten Lebensjahr sterben mehr Kinder infolge von Vernachlässigung und Misshandlung als in jedem späteren Alter. Laut Statistischem Bundesamt können mehr als ein Drittel aller tödlichen Verletzungen bei Säuglingen auf Gewalthandlungen zurückgeführt werden. Babys werden beispielsweise heftig geschüttelt, weil sie schreien und nicht zu beruhigen sind. Jährlich sterben laut der Techniker

Krankenkasse in Deutschland rund 100 Babys, da ihre Eltern in Momenten der Ohnmacht und Überforderung die Beherrschung verlieren.

Meistens sind die Probleme und Herausforderungen weniger dramatisch, aber trotzdem ist ein funktionierendes System der präventiven Unterstützung notwendig.

DIE LÖSUNG: DAS PROJEKT »BABYLOTSINNEN«!

Babylotsinnen unterstützen Mütter und Väter bei ihrem Start in das Familienleben. Sie informieren die jungen Eltern und helfen bei den Vorbereitungen auf die Geburt und die erste Zeit mit dem neuen Familienmitglied.

Wenn nötig wird den Eltern eine individuelle Unterstützung und Begleitung vermittelt. Die Charité selbst verfügt über interne Hilfesysteme wie den Sozialdienst, die Elternberatung, eine Psychosomatische Sprechstunde, die Infektambulanz, die Gewaltschutzambulanz oder die Kinderschutzgruppe. Hierhin erfolgt eine schnelle und unbürokratische Weiterleitung. Falls nötig erhalten Eltern konkrete Adressen, Namen und Telefonnummern der Ansprechpartner

in externen Hilfesystemen, wie Familienhebammen, Familienzentren und für aufsuchende Elternhilfe, oder sie werden durch die Babylotsinnen direkt dorthin vermittelt. Durch diese konkreten Hilfsangebote sinkt die Hemmschwelle, Unterstützung anzunehmen. Die bestehenden Hilfestrukturen können effizient genutzt werden.

Babylotsinnen lotsen aber auch in Netzwerke und Einrichtungen wie Familienzentren und kümmern sich um Unterstützung bei Anträgen. Den Familien entstehen dabei keine Kosten. Die Mütter sind für diese Hilfe dankbar: »Die Unterstützung durch die Babylotse hat mir geholfen, ich hätte sonst gar nicht gewusst, wo ich mich hinwenden muss«, bedankt sich eine junge Mutter. »Ich fühle mich jetzt sicherer, dass ich das mit dem Baby schaffe. Danke, dass Sie mir geholfen haben«, schreibt eine andere. Dankesbriefe, Mails und Anrufe wie diese erreichen die Babylotsinnen viele.

Ein erfolgreicher Schutz für Kinder sollte schon in der Schwangerschaft, spätestens aber direkt nach der Geburt erfolgen. Zu diesem Zeitpunkt stellen sich bei den Familien häufig viele Fragen und Belastungen ein. Dann sind sie

DREI FRAGEN AN DR. CHRISTINE KLAPP

Was ist der größte Erfolg des Projektes »Babylotsinnen«?

Da sind zwei Dinge zu nennen: Am meisten freut uns, dass so viele Eltern das Angebot annehmen, nämlich über 99 Prozent. Aber gleich danach freut mich sehr, dass dieses Programm nun größtenteils vom Berliner Senat GPG unterstützt wird und dass es in allen Berliner Geburtskliniken Einzug halten soll.

Gibt es Pläne für die Zukunft?

Zunächst einmal wollen wir daran mitarbeiten, dass das Projekt Babylotse in allen Berliner Geburtskliniken, die noch nicht »an Bord« sind, möglichst rasch starten kann und wir ein einheitliches hohes qualitatives Niveau erhalten. Daneben beginnen wir gerade mit einer neuen Untersuchung, die uns dabei helfen soll herauszufinden,

ob und wie die Vermittlung geklappt hat, ob die Probleme gelöst sind, was es darüber hinaus für Sorgen gibt und an welchen Punkten wir unsere Arbeit noch verbessern können.

Was war Ihr schönstes Erlebnis innerhalb des Projektes?

Es gibt über die Jahre so viele Erlebnisse – die Verbundenheit mit den Familien, das Gefühl, etwas Sinnvolles und wirklich präventiv Hilfreiches zu tun, die Freude und das Engagement unserer Babylotsinnen und vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an dieser Arbeit, die Anerkennung und Unterstützung auch im Senat. Das gute Gefühl in einem funktionierenden Netzwerk zu arbeiten. Vielleicht ein Satz einer Schwangeren: »Ich bin so froh über die Unterstützung der Babylotse, ich habe zwischendrin in all den Belastungen kein Land mehr gesehen. Jetzt kann ich endlich anfangen, mich auf mein Baby zu freuen!«

UNTERSTÜTZEN SIE DIE BABYLOTSINNEN!

Seit April 2012 richtet sich das Präventionsprojekt »Babylotse an der Charité« an alle Familien, deren Kinder in der Charité geboren werden, und bietet Hilfe bei kleinen und großen Sorgen. Jedes Jahr sprechen die Babylotsinnen mit mehr als 2.000 Familien.

Die Idee ist es, Krisen zu verhindern, bevor sie entstehen. Die Babylotsinnen bieten allen Müttern und Vätern vor und direkt nach der Geburt Unterstützung an. Als ausgebildete Sozialpädagoginnen erkennen die Babylotsinnen Probleme und versteckte Nöte und können so mit den Müttern und Vätern individuelle Hilfen ausarbeiten.

Das Projekt wird durch verschiedene Stiftungen, Spenden und Beiträge von Firmen und privaten Spendern, zeitweise durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend, Familie, den Bezirk Mitte und neu ab 2018 mit einem Basisbetrag durch die Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung getragen. Spenden sind aber weiter nötig und dringend erwünscht, weil nicht alle Kosten gedeckt sind.

Durch Ihre Spende können Sie das Projekt unterstützen:

Spendenkonto »Babylotse der Charité«, ab 200,00 EUR bekommen Sie eine Spendenbescheinigung. Darunter gilt der Überweisungsträger für die Steuer.

Charité – Universitätsmedizin Berlin
Verwendungszweck: Babylotse/Spende
IBAN: DE 3610 0205 0000 0322 0200
BIC: BFSWDE33BER

Sie haben Fragen zum Projekt oder wünschen weitere Informationen?
Bitte wenden Sie sich an Tina Fix:
Telefon 030 450 576 060
E-Mail tina.fix@charite.de

auch besonders bereit, Rat und Hilfe anzunehmen, denn alle Eltern wollen gute Eltern sein. Der hierbei hergestellte Kontakt wird im Laufe der ersten zwei Lebensjahre von den Müttern/Eltern gern genutzt. Das eröffnet ihnen und uns die Möglichkeit, Überforderungen rechtzeitig zu erkennen und die passende Unterstützung zu vermitteln.

Darüber hinaus können alle Familien auch von sich aus, ohne bereits bestehende Belastung, bei den Babylotsinnen anfragen, wenn sie Rat, Adressen für Anlaufstellen oder andere Unterstützung benötigen. Wichtig ist den Babylotsinnen: Das Angebot, die Hilfe der Babylotsinnen anzunehmen, ist freiwillig.

Notdienstpraxis für Kinder und Jugendliche am CVK Kürzere Wartezeiten und Entlastung für die Kinderrettungsstelle

Am Charité Campus Virchow-Klinikum wurde am 2. November 2018 die Notdienstpraxis der Kassenärztlichen Vereinigung für Kinder und Jugendliche eröffnet. Ziel ist es, die bestehende Kinderrettungsstelle zu unterstützen und die Wartezeiten für die Patienten zu verkürzen. Die Notdienstpraxis, in der niedergelassene Fachärzte für

Kinder- und Jugendmedizin die Dienste übernehmen, soll die Kindernotaufnahme in den sprechstundenfreien Zeiten – freitags von 15 bis 22 Uhr, samstags, sonntags und an Feiertagen von elf bis 22 Uhr – ergänzen.

An einem gemeinsamen Empfang wird entschieden, ob es sich um ambulante

zu behandelnde Fälle für die Notdienstpraxis oder schwerere Fälle für die Kinderrettungsstelle handelt. Außerhalb der Notdienstpraxiszeiten übernimmt die Kindernotaufnahme die Patienten wie gehabt.

»Unser übergeordnetes Ziel ist eine patientenorientierte Rundumversorgung«,

sagt Prof. Dr. Ulrich Frei, Ärztlicher Direktor der Charité. Er sei »sehr froh« über die Kooperation. Eltern könnten oft nicht einschätzen, wie schwer die Erkrankung des eigenen Kindes tatsächlich sei. »Hierbei wollen wir sie mit dem umfassenden Angebot aus ambulanter Notdienstpraxis und unserer Notaufnahme unterstützen«, so Prof. Dr. Frei.

